

Steinheimer Zeitung

Bote für das Emmerthal

Ämliches Verordnungsblatt

Bezugspreis: Vierteljährlich: ohne Beilage 6.00 Mark mit der Beilage „Christliche Familie“ 9.00 Mark frei ins Haus gebracht. — Die „Steinheimer Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Für die Schriftleitung verantwortlich: Carl Simonowski, Steinheim.



Anzeigenpreis: Die einseitige Grundzeile (Zeile, 45 mm breit) oder deren Raum 80 Pfg., die Reklamezeile (Zeile, 90 mm breit) oder deren Raum 2 Mark. Sämtliche Anzeigen sind nach Steinheim i. Westf. zu senden. Druck und Verlag: Carl Simonowski, Steinheim i. Westf.

Nr. 19.

Steinheim, Donnerstag, den 17. Februar 1921.

26. Jahrgang.

Zentrumsähler Ostwestfalens!

Zum großen Wahltage am 20. Februar rufen wir Euch auf, damit Ihr Eure Stimme den

Kandidaten der Zentrumspartei

für den Landtag, den Provinziallandtag und die Kreistage gebet. Denkt daran, daß die Zentrumspartei seit mehr als einem halben Jahrhundert in bewährter Treue festgehalten hat an den Grundsätzen der

Verteidigung von Kirche, Staat und Gesellschaft;

daß sie es war, durch deren aufopfernde Mitarbeit es allein möglich wurde, aus dem furchtbaren Zusammenbruch des Jahres 1918 ohne die größte Verwirrung bald eine erträgliche Ordnung zu schaffen. Wir wissen und fügen wie Ihr jeden Tag aufs neue, daß diese beginnende Ordnung noch weit davon entfernt ist, dem Ideal zu genügen. Helft uns durch Eure Stimmzettel, dahin zu wirken, daß die

Zentrumspartei in größter Stärke

in die neuen Vertretungskörper des Volkes einzieht, damit sie ihren Richtlinien getreu aufbauen kann. Denkt daran, daß nicht die Parteien, die die großen Worte und Versprechungen machen, es sind, die den Wiederaufbau schaffen, sondern die Partei, die in selbstopfernder Vielzahl mit Unbarmherzigkeit arbeitet

die Taten verrichtet.

Lasset die Taten, nicht Worte sprechen. Denkt daran, daß die berechtigten Wünsche Ostwestfalens, insbesondere bei der Landtagswahl, ihre gerechte Berücksichtigung in der Liste der Zentrumspartei gefunden haben, daß die Wünsche auch der

einzelnen Berufsgruppen,

insbesondere der westfälischen Landwirtschaft, diesmal gut ausgeglichen und berücksichtigt sind. Denket vor allem daran, daß

Stimmensplitterung niemanden nützt,

wohl aber unserer Partei Schaden zufügen kann. Das heutige Wahlrecht gibt nur den großen Parteien politische Macht. Die kleinen Gruppen, die lokalen Sonderwünschen entspringen, werden durch die Verhältniswahl zur Bedeutungslosigkeit verurteilt.

Diese Stimmen fallen aus, ohne irgend einen Nutzen zu bringen. Sie schwächen aber die Stokkraft der Gesamtpartei, der sie fehlen.

Lasset Euch nicht einreden, daß alle die Wahlen und alle die politischen Arbeiten vergeblich seien, daß unser Schicksal von draußen bestimmt würde. Deutschland würde sein schweres Schicksal, das die Feinde ihm zugebracht, verdienen, wenn es tatenlos die Hände in den Schoß legte und des Feindes Willen geschehen ließe. Neuzere Macht ist uns genommen; uns bleibt aber das

Bewußtsein unseres Rechts

und die Pflicht, Abgeordnete in die Vertretungskörper des Volkes in Land, Provinz und Kreis zu entsenden, die das, was wir alle fühlen und wollen, aussprechen und

in die Taten zu kleiden

vermögen. — Galtet die

Einigkeit der Partei

aufrecht und die Partei wird durch ihre Stärke dem Vaterlande wie der Heimat weiter in Treuen dienen!

Die Vorstände der Kreiskomitees der Zentrumspartei der Kreise Paderborn, Bielefeld, Warburg und Höxter.

Auch du bist verantwortlich!

Das Gewissen des Wählers.

!! Wenn von Verantwortlichkeit in der Politik die Rede ist, so denkt man gewöhnlich an die Minister, die für ihre Amtsführung zur Rede gestellt, angeklagt und gegebenenfalls verurteilt werden können.

Auch den Abgeordneten wird wohl eine Verantwortlichkeit nachgesagt, allerdings nicht gegenüber dem Strafgericht, sondern nur gegenüber den Wählern und der öffentlichen Meinung, wobei ein Mißtrauensvotum und der Durchfall bei den Neuwahlen herauskommen kann.

Aber in der Demokratie, die uns beschieden ist, wird die Politik nicht von den Ministern oder den Abgeordneten nach deren persönlicher Willkür bestimmt, sondern von der Gesamtheit der Bürger, von den Wählern. Der Volkswille macht es. Denn die Minister werden von den Abgeordneten ernannt, die Abgeordneten von den Wählern ausgesucht. Die letzteren also haben mit ihren Stimmzetteln das Schicksal des Reiches oder des Landes bestimmt. Wie steht es denn nun mit der Verantwortlichkeit dieser allmächtigen Wähler?

Der Wähler hat vielmehr „Immunität“ als der Gewählte. Die Verfassung und die Gesetze sorgen ausgiebig dafür, daß der Wähler von keiner äußeren Macht zur Rechenschaft gezogen oder mit irgendwelchen Nachteilen bestraft werden kann. Beim Wählen soll er durchaus frei sein, d. h. unabhängig von jedem fremden Willen. Daher ist das Geheimnis der Wahlen kunstvoll behütet. Der Wähler soll lediglich handeln nach seiner eigenen Überzeugung, nach seinem eigenen Gewissen.

Also ist der Wähler aller Verantwortlichkeit entbunden? Doch nicht. Der Hinweis auf das eigene Gewissen zeigt schon, wo die Kontrolle steht, die durch die freie Wahlordnung nicht beseitigt werden kann. Im Innern des Wählers ist der Richterstuhl aufgestellt.

Die Stimme des Gewissens treibt, warnt und richtet. Wer diese Stimme mißachtet, ist ein schlechter Mensch, da er gegen die Grundlage aller sittlichen Kultur, gegen die Gewissenhaftigkeit frevelt. Der christliche Staatsbürger darf sich dazu am wenigsten hinreißen lassen; denn er weiß, daß die Stimme seines Gewissens die Stimme Gottes ist, des allmächtigen Schöpfers und ewigen Richters. Darum kann man von ihm erwarten, daß er seine staatsbürgerlichen Rechte, die zugleich Pflichten sind, mit besonderem Eifer wahrnehmen wird.

Se lebendiger das Gefühl der Verantwortlichkeit

ist, desto leichter werden die Hindernisse auf dem Wege der Pflichterfüllung überwunden. Diese Hindernisse kann man in drei Gruppen scheiden.

1. Vorurteile und Leidenschaften. Das Gewissen wird gleichsam hypnotisiert durch den starren Blick auf irgendeine unangenehme Einzelheit, wobei man den richtigen Überblick über die Gesamtlage und über die Zweckmäßigkeit verliert. Noch schlimmer wird die Verwirrung, wenn Eigennutz und Eigenförmigkeit leidenschaftlich feigern und verblendend wirken. Demgegenüber muß die Aufklärung gesucht werden in den geeigneten Versammlungen oder Druckschriften. Wer sie für sich selbst gewonnen hat, wird sie gern seinen Freunden und Bekannten vermitteln bei geeigneter Gelegenheit. Und eine solche Gelegenheit findet sich gerade in den letzten Tagen vor den Wahlen sehr leicht. Es gibt Leute, die vor Versammlungen und Druckschriften sich drücken, aber für eine freundliche Zusprache im persönlichen Verkehr ihre Ohren offen halten.

2. Trägheit und Saumseligkeit. Auf dieses Schuldkonto entfallen viele Tausende von Stimmzetteln, die nicht abgegeben werden, weil die Berechtigten zwar guten Willen haben, doch zu nachlässig und bequem sind. Dagegen muß die Werbetätigkeit, der Schlepperdienst eingesetzt. Der gewissenhafte Wähler wird sich gern für seine Freistunden in das Getriebe seiner Parteileitung einreihen lassen, und wenn das nicht angängig ist, so kann er doch auf eigene Faust sich nützlich machen durch freundschaftliche Klippensätze in seinem Umgangskreise.

3. Menschenfurcht. Trotz aller Vorschriften über die Heimlichkeit der Wahl gibt es doch ängstliche Leute, die sich einbilden, ihre Betätigung an der Wahl könne ihnen irgendwelche Angriffe oder Nachteile einbringen. Dagegen hilft am besten eine gemütlche Aussprache unter vier Augen, verbunden mit gutem Beispiel und geschwisterlicher Nachhilfe.

Der gewissenhafte Wähler, der sich der vollen Verantwortlichkeit bewußt ist, wird eben bemüht sein, die erwähnten Steine des Anstoßes nicht bloß selbst zu überschreiten, sondern auch anderen darüber hinwegzuhelfen. Er weiß, wie viel für das Gesamtwohl von dem Wahlergebnis abhängt und tut deshalb, was in seinen Kräften steht, um der guten Sache Stimmen zuzuführen. Dann fühlt er sich sicher in seinem Gewissen und braucht die Verantwortung nicht zu scheuen.

In den letzten Tagen läßt sich noch viel erreichen.

Erhöhung der Personentartife.

Die Vorschläge des Reichsverkehrsministeriums.

Der Sachverständigenrat des Reichsverkehrsministeriums schlägt bedeutende Erhöhungen der Personentartife vor, die noch vor den Sommerferien in Kraft treten sollen.

Die Eisenbahnverwaltung führt demnach, wie bei der Neuordnung der Gütertartife ab 1. Dezember 1920, eine „organische“ Neuordnung der Personentartife durch. Die neuen Fahrpreise sollen sich auf Einheitsfähnen aufbauen, die betragen werden:

für die 4. Klasse 13,
für die 3. Klasse 19,5
für die 2. Klasse 32,5 und
für die 1. Klasse 58,5 Pfg. je Kilometer.

Gegenüber den Friedensfahrpreisen bedeuten die Sätze eine Steigerung von 550 Prozent für die 4. und 3. Klasse, von 622 Prozent für die 2. und 795 Prozent für die 1. Klasse.

Die Schnellzugzuschläge werden unter Beibehaltung des bisherigen Dreizonensystems (bis 75, bis 150 und über 150 Kilometer) erhöht auf 8, 16, und 42 Mark in der 1. und 2. Klasse und auf 4, 8 und 12 Mark in der 3. Klasse. Die neuen Fahrpreise sollen am 1. Juni 1921 in Kraft treten.

Die Erhöhung der Eisenbahntartife ist bereits vor einiger Zeit angekündigt worden, die Vorschläge des Eisenbahnministeriums können also nicht überraschen. Auch war man angesichts des Milliardenbedarfs unserer Reichsbahnen auf eine wesentliche Steigerung der Tariftsätze gefaßt. Trotz alledem kann man die jetzt in Vorschlag gebrachte Tarifierhöhung nur schwer billigen, da sie in keinerlei Verhältnis zu der tatsächlichen Leistungsfähigkeit der erwerbstätigen Bevölkerung steht. Der neue Personentarif soll, wie oben gesagt, erst am 1. Juni, vor der Reisezeit — der uns Doppelte erhöhte Gütertarif soll bekanntlich bereits am 1. April in Kraft treten — eingeführt werden. Bis dahin ist also noch reichlich Zeit, um die jetzt bekanntgegebenen Vorschläge einer gründlichen Kritik zu unterwerfen. In der jetzigen Form dürfen sie auf keinen Fall verwirklicht werden.

Protest gegen Paris.

Geschlossene Front gegen die Raubpolitik.

Die Protestbewegung gegen das Pariser Bahnschicksal hat alle Kreise des deutschen Volkes erfasst. Sämtliche Stände und Schichten der Bevölkerung stehen geschlossen hinter der Reichsregierung in der Beurteilung der Pariser „Vorschläge“ und lehnen eine Unterwerfung unter das Sklavengoch einmütig ab.

In Stuttgart, wo Reichsminister Simons am letzten Sonntag den ungeheuerlichen Forderungen der Entente abermals ein klares Nein entgegensetzte, hielt der deutsche Ernährungs- und Arbeitsbund am Montagabend eine von Tausenden besuchte Protestversammlung gegen die Pariser Beschlüsse ab. Der würtembergische Ernährungs- und Arbeitsminister Dr. Schall hob in seiner Rede hervor, daß nicht die Höhe des Schadens auf der gegnerischen Seite maßgebend sein dürfe, sondern allein die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Nachdem die Vertreter verschiedener Gewerkschaftsverbände, Beamtenvereine sowie Handels- und Handwerkskammern in einem die Pariser Beschlüsse ablehnenden Sinne gesprochen hatten, wurde eine Resolution gefaßt, die gegen die ungeheuren Forderungen, die die deutsche Wirtschaft zu Stechum und Untergang, das deutsche Volk zur Verklabung und hoffnungsloser drückender Armut, die Wirtschaft der Welt zu dauernder Deumruhigung, Hemmung und Störung führen müßten, Protest erhebt. Die Gedanken der Bevölkerung und der Zusammenarbeit der Nationen würden durch solche Bedingungen zerrütet und zerstört.

Die Unterzeichnung des Diktats — Landesverrat.

In München erklärte der bekannte mehrheitssozialistische Führer Auer in einer Massenversammlung, wer das Pariser Diktat unterzeichne, mache sich des Landesverrates schuldig. Auch in der kommunistischen Versammlung im Zirkus Krone erklärte der Führer der Kommunisten Dr. Paul Levi, die Kommunisten lehnten das Pariser Diktat ab, weil es über 100 000 deutsche oder französische Arbeiter zugrunde gehen würden, je nachdem das Diktat erfüllt werde oder nicht.

Der bayerische Landesausschuß der Demokratischen Partei faßte eine Entschloßung, die die Pariser Vorschläge zur Wiederherstellung für völlig unannehmbar bezeichnet. In der Entschloßung heißt es: Wenn in London nicht eine mit den Lebensrechten Deutschlands vereinbare Lösung gefunden wird, muß das deutsche Volk lieber einig und würdig das Schicksal ertragen, als durch die Annahme unerfüllbarer Forderungen einen Restitutions für seine Verklabung schaffen.

Protest der italienischen Gewerkschaften.

Die katholischen Gewerkschaften veröffentlichten einen scharfen Protest gegen die Pariser Forderungen.

Die Zentrumsparlei

ist die bewährte starke Mittelpartei zur ausgleichenden politischen Vertretung aller Berufsstände ohne Unterschied der Konfession. Darum kann am 20. Februar die Parole nur lauten: „Wählt Zentrum!“

gen und die angeblichen „Sanktionen“ der 19 Jahre deutscher Knechtschaft zugunsten des ausländischen Kapitalismus und Imperialismus und die grausame Verleugnung der im Kriege proklamierten Ziele „Gerechtigkeit und Freiheit“ bedeuteten. Durch solche Ausschreitungen würde der Wiederaufbau Europas verzögert und dafür in den besiegten Ländern der Rachgeist genährt. Im Namen der christlichen Ideale protestieren die Gewerkschaften gegen diesen Versuch, das deutsche Volk zu erwürgen.

Ein schweizerisches Urteil über Dr. Simons Rede.
Die „Neue Zürcher Zeitung“ findet die Stuttgarter Rede des deutschen Außenministers sehr geschickt und meint, es dürfe außer Zweifel stehen, daß Simons Vorschlag zur solidarischen Lösung des Produktionsproblems einen praktisch sehr wohl diskutierbaren Kern enthalte. Schwieriger sei die Frage zu beantworten, ob eine solche Rechnung — auch angenommen, daß sie richtig kalkuliert wäre — nicht zu sehr eine fern Zukunft im Auge habe. Was die schwergeschädigten Länder Westeuropas vor allem verlangten, sei sofortige Abhilfe. Unter allen Umständen aber sei die Rede von Dr. Simons ein geschickter Luftstich zur Londoner Konferenz. Sie zeige, daß von deutscher Seite eine Grundlage gefunden worden sei, von der aus Verhandlungen möglich wären.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. Februar 1921.

Reichsminister Simons in Süddeutschland. Der Reichsminister des Inneren Dr. Simons wird am Mittwoch vormittag in Karlsruhe vor führenden Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens einen Vortrag halten. An dieser Sitzung werden teilnehmen die Landtagsabgeordneten, Pressevertreter und Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. Von Karlsruhe wird sich Dr. Simons nach Mannheim und von dort nach Darmstadt begeben.

Die Wahrnehmung der Auslandsinteressen der Bewohner des Saargebietes. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung in der letzten Zeit verschiedene Noten an die Regierungskommission des Saargebietes und an den Völkerbund gerichtet, die gegen die Übertragung der Vertretung der Auslandsinteressen der Bewohner des Saargebietes an die französische Regierung Stellung nehmen. So erklärt die Reichsregierung in einer Note, daß die Wahrnehmung dieser Interessen durch Frankreich mit dem Versailler Vertrag unvereinbar ist, da das Saargebiet dem übrigen Deutschland gegenüber nicht Ausland ist und die Frage, ob es aufhört, Reichsgebiet zu sein, erst auf Grund einer Volksabstimmung entschieden wird. Es wäre auch unbegreiflich, wenn die in Frankreich lebenden Saarländer gegenüber deutschen Behörden von Frankreich vertreten werden sollten.

Aus Stadt und Land.

„Doppeltrambord“ im Eisenbahnzug. Wie die „Weichselzeitung“ meldet, wurden zwischen Marienwerder und Marienburg in der zweiten Klasse eines Personenzuges zwei Damen erschossen aufgefunden. Die „Neuen Westpreuß. Mitteilungen“ melden dazu: Die beiden Ermordeten sind eine Frau Will und ihre Tochter. Sie waren durch Revolvergeschüsse getötet. Da die Handtaschen fehlen, wird Raubmord angenommen. Die Ermittlungen erfordern sich auf einen in demselben Abteil reisenden jungen Mann, der verschwinden ist.

Kasseler ohne Zeitungen. Die Kasseler Buchdrucker sind in den Ausstand getreten. Die Ursache dafür liegt in den allgemeinen Lohndifferenzen. Die Kasseler Zeitungen erscheinen nicht.

Großfeuer in Rommern. Durch eine große Feuersbrunst wurden in Quagow (Kreis Schlawe) fünf Tagelöhnerhäuser, zwei Ställe, eine Scheune und ein ganzer Bauernhof eingeäschert. Bei dem Brande büßte eine Frau ihr Leben ein. Es ist auch viel Vieh in den Flammen umgekommen.

Im Möbelwagen verbrannt. In Krefeld legten sich zwei Banarbeiters nach einem Nachtstet mit brennender Zigarette in einen Möbelwagen, um zu schlafen. Dieser geriet in Brand, und beide Personen verbrannten.

Eine Familiensatirade. In Alßben bei Stendal spielte sich ein Familiendrama ab, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Bei der gewaltigen Öffnung der Wohnung des Zimmermanns Otto Hennig fand man den Chemiker, dessen Frau und einen sechsjährigen Sohn tot auf. Der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten. Zwei andere Kinder konnten ins Leben zurückgerufen werden.

Die „Prinzessin Sophie Charlotte“ von der Entente-Kommission freigegeben. Der Dampfer „Prinzessin Sophie Charlotte“, dessen fahrplanmäßige Ausreise nach Reval und Helsingfors am Sonnabend nicht erfolgen konnte, weil die in Stettin eingetroffene Entente-Kommission auf der Durchsuchung des Dampfers bestand, ist am Sonntag früh nach seinem Bestimmungs-ort ausgelaufen. Die Kontrollkommission der Entente hat auf Veranlassung der deutschen Regierung auf die Vornahme weiterer Untersuchungen verzichtet.

Ein zwölfjähriges Mädchen als Mörderin. Eine kaum gläubliche Mordtat wird aus Lahn (Schlesien) gemeldet. Danach ist die Besitzerin des Rittergutes Klappelsdorf, Dorothea Mohrbeck, angeblich von einer zwölfjährigen Unverwandten durch drei Revolvergeschüsse getötet worden. Die Täterin hat sich dann selbst erschossen.

Nach 23 jähriger Blindheit das Augenlicht wiedergewonnen. In der Nähe von Cardiff (England) im Orte Pengam ist eine 65 jährige Frau Jenkins nach 23 jähriger völliger Blindheit plötzlich sehend geworden. Der Fall erregt in Merzkekreisen großes Aufsehen. Die Frau verlor das Augenlicht durch einen Blutschlag und war danach fünf Jahre zeitweise ganz bewußtlos.

Zentrumswähler! Zentrumswählerin!

Das Wählen am 20. Februar ist sehr einfach! Im Wahllokal werden Dir zwei Briefumschläge gereicht. In jeden Briefumschlag steckst Du einen Stimmzettel, auf dem gedruckt ist Zentrumspartei. Dann gibst Du die zwei Briefumschläge, ohne sie zugelebt zu haben, dem Wahlvorsteher. Mit dem Wählen bist Du dann fix und fertig.

Ein Falschgeld-Fabrikant aufgehoben. Eine der umfangreichsten Falschmünzer-Affären der letzten Jahre ist jetzt durch die Verhaftung der Hauptfälscher und Geldscheinfabrikanten — im ganzen fünfzehn Personen — völlig aufgefächert worden. Seit Monaten ist die Falschgeldfälschung der Reichsbank mit der Verfolgung der Angelegenheit beschäftigt. Es sind im Laufe dieser Zeit annähernd 200 Personen wegen Ausgabe von Falschgeld verhaftet worden, und jetzt erst ist es gelungen, den Herd der Fälschungen auszuheben. Als Haupttäter wurde der Steinbühndereibesitzer Fuchs in Neudölln festgenommen, der über ein Jahr lang falsche 50 Mark-Scheine fabriziert hat. Seine Fälschungen sind weit in die Millionen gegangen. Als Beweis dafür kann gelten, daß für einen der Festgenommenen von seinen Freunden eine Kaution von 500 000 Mark gestellt werden konnte. Es sind außer Fuchs vierzehn Personen verhaftet worden, die sich an der Fälschung des Falschgeldes beteiligt hatten. Zwei Brüder Adolf und Paul Bernzweig, waren die Hauptagenten, die die Scheine im großen vertrieben und namentlich in Oberschlesien abgesetzt haben. In Katowitz saßen Unteragenten, die ihrerseits wieder die Scheine nach Berlin brachten.

Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen die Führer der Roten Armee. Vor dem Sondergericht beim Reichswehrgruppenkommando in Kassel hat der Prozeß gegen die sieben der Organisation einer Roten Armee im Ruhrrevier angeklagten Kommunisten begonnen. Zur Erhebung der Anklage war, da man auch Waffen beschlagnahmt hatte, die Erfassungsabteilung des Reichsjustizministeriums herangezogen worden. Es gelang durch Beobachtung von Briefen gewisser Verbindungen zwischen dem Ruhrrevier und Berlin zu erkennen und durch längere Beobachtungen konnte schließlich festgestellt werden, daß sich im Ruhrrevier eine Zentrale befand, in der bei einer Organisation umfangreiche Schriftsätze gefunden worden, aus denen hervorgeht, daß, mindestens für das Ruhrrevier, eine weitverzweigte militärische Organisation bestünde, die unter der Leitung der kommunistischen Partei steht, und die auf ein gegebenes Zeichen hin einen bewaffneten Aufstand im Ruhrrevier inszenieren sollte.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Halle a. d. S. verurteilte den Magistratearbeiter H. Sommer, der im vorigen Jahre am Vergiftungsweg seine Ehefrau ermordet hatte, zum Tode. Seine Geliebte, die Wirtschaftlerin Martha Kühne, erhielt wegen Totschlags zwölf Jahre Zuchthaus.

Wegen Verleumdung der Besatzungsstruppen. wurde kürzlich vom französischen Besatzungs-Kommandanten in Rehl ein Einheimischer zu einer Gefängnisstrafe von sechs Tagen verurteilt. Der Verurteilte hatte in einer Wirtshaus auf einem Militärsoldaten das Lied „Heil Dir im Siegerkranz“ spielen lassen!

Die Leiden unserer Karpäthentkämpfer werden zurzeit in einem Prozeß gegen den früheren Oberleutnant beim früheren Gardebataillonregiment, den jetzigen Major Giller, vor dem Schwurgericht in Berlin-Moabit wieder aufgerollt. Der Angeklagte, der sich wegen Mißhandlung eines Untergebenen, des Gardebataillons Helmhake, und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten hat, lag mit seiner Kompagnie während des Winterfeldzuges 1915 in den Karpäthen. Die dortigen Verhältnisse waren die denkbar schlechtesten, was Witterung, Unterkunft, Nahrung und Bekleidung anbelangt. Dazu lag die Stellung unter ständigem Feuer des Gegners. Die Mannschaften waren durch die Strapazen des Grabenkrieges und die allgemein herrschende Dysenterie sehr erschöpft, so daß zeitweilig die Hälfte der Kompagnie krank war. Der Soldat Helmhake, der als Kriegsfreiwilliger eingetreten war, soll von seinem Vorgesetzten Oberleutnant Giller so schwer mißhandelt worden sein, daß er an den Folgen dieser Mißhandlungen starb. Angeblich hatte der Kompagnieführer Giller den Helmhake wegen eines Vergehens bei starker Kälte an einen Baum binden und später in einen als Urrezepte dienenden Unterstand bringen lassen, der teilweise mit Wasser angefüllt war. Nach mehreren Tagen starb Helmhake, dem nach den Zeugenaussagen vom Kompagnieführer die Verabfolgung von Nahrung entzogen worden war, infolge Entkräftung. Die Sache hat schon wiederholt das Militärgericht beschäftigt; zuletzt ist Giller zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, jedoch von der Anklage der Mißhandlung mit Todesfolge freigesprochen worden.

10 Wahlgebote.

1. Du sollst den Parteibeitrag bezahlen!
2. Du sollst nach Deinen Kräften zum Wahlfonds beitragen!
3. Du sollst dem Vertrauensmann der Partei, Hand und Herz spenden!
4. Du sollst die Versammlungen der Zentrumsparlei besuchen!
5. Du sollst Freunde werben für die Zentrumsparlei!
6. Du sollst Dir einen Wahlzettel besorgen, wenn Du am Wahltag verreisen mußt!
7. Du sollst die Wahl als Gewissenssache betrachten!
8. Du sollst Deiner alten bewährten Partei die Treue halten!
9. Du sollst die Parteien nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Taten beurteilen!
10. Du sollst Dich durch andere nicht verwirren lassen!

den. Das Urteil wurde vom Reichsmilitärgericht aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen. Inzwischen ist aber die Militärgerichtsbarkeit aufgehoben worden, so daß nunmehr der Prozeß vor dem Schwurgericht verhandelt wird. Der Angeklagte bestreitet in dieser Verhandlung die ihm zur Last gelegten Straftaten, während zwei Kompagnieführer den des Helmhake ausdrücklich bekunden, daß Giller den Helmhake getötet und ins Gesicht geschlagen habe.

Riesenschieberungen.

Umfangreiche Viehschiebungen mit Hilfe einer Provinzialfleckstelle.
Unser deutsches Vaterland ist nach dem Krieg ein Eldorado aller Schieberseelen geworden. Mit einer geradezu unbegreiflichen Strupplosigkeit und unter Anwendung der verschiedensten Mittel vertriehen es diese Schmarozger, am deutschen Volkvermögen, sich über die bestehenden Vorschriften hinwegzusetzen und auf Kosten der Allgemeinheit „Mittelmittelgewinne“ zu verdienen.

Neuerdings ist das preussische Landespolizeiamt umfangreichen Viehschiebungen auf die Spur gekommen, bei denen es sich um Schiebergeschäfte im Werte von vielen Millionen handelt. An den Schieberungen, die nach während der Zwangsbevölkerung in Schlesien verübt wurden, sind die Viehschieberfirmen J. Fleischhauer in Breslau (Inhaber Abraham Fleischhauer, Josef Gutmann und Sealfheimer), Kleemann in Breslau, S. Knobloch in Piesnitz (Inhaber Siegfried Knobloch, Radrian und Herzog) und B. Stein in Emden (Zentrale Breslau) beteiligt. Mit ihnen standen ungetreue Angestellte der Breslauer Provinzialfleckstelle, insbesondere die Abteilungsleiter Frenz und Ostrowski und die Kontrollbeamten Fiedler, Heibich und Niebuhr unter einer Decke, die in den einzelnen Fällen Bestechungsgelder von 100 bis 2000 Mark erhielten.

Die Viehschiebungen wurden dadurch ermöglicht, daß die bestehenden Angestellten der Breslauer Fleckstelle den Viehschirm auf telephonischen Anruf binnen 24 Stunden Ausfuhrbewilligungen für jede beliebige Menge Vieh nach allen Orten, insbesondere nach Oberschlesien, beschafften. Nach den bisherigen Feststellungen konnten allein aus den letzten Monaten Hunderte solcher Fälle nachgewiesen werden, bei denen z. B. auch schwere Urkundenfälschungen begangen worden sind. Die Ausfuhrkarten wurden oft mehrmals benutzt. So wurde z. B. eine Karte, mit der ein Ochse ausgeführt werden durfte, nach seiner Ausfuhr in der Weise gefälscht, daß noch weitere 99 Rinder nach einem anderen Empfangsort darauf gesetzt wurden. Die Vorstellungen bei der Provinzialfleckstelle durch die zuständigen Eisenbahnbeamten wurden nicht beachtet, vielmehr wieder stets „alles in Ordnung“ befunden.

Einem als „zuverlässig“ bekannten Berliner Händler wurden 30 Blankoausfuhrkarten mit den Namen von an sich nicht zuständige Deponenten erteilt, nachdem der zuständige Beamte seine Unterschrift wegen der Unmöglichkeit dieser Ausfuhr verweigert hatte. Natürlich wurden die Karten sofort an einen anderen Händler weitergegeben, der Vieh in unbegrenzter Menge verschob, bis durch den Landrat diesem Treiben Einhalt geboten wurde.

Auf Grund eingehender Ermittlungen des Landespolizeiamts sind jetzt die umfangreichen Viehschiebungen völlig aufgedeckt worden.

Mehrere hundert Waggons Kali nach Holland verschoben.

Eine große Kalifischerei hat, wie uns vom deutschen Kalifischhandel mitgeteilt wird, vor einigen Tagen vor dem Richtergericht in Düsseldorf ihre Sühne gefunden. Es hatte sich herausgestellt, daß eine Reihe von Schiebern in allen Teilen Westdeutschlands mehrere hundert Waggons Chloralkali, von welchen die Hälfte beschlagnahmt worden konnte, zu Inlandspreisen aufkauft hatten, weil auf Grund gefälschter Ausfuhrscheine und unter falschen Frachtfreiangaben nach Holland verschoben wurden.

Der holländische Vertreter M. Cattan, Rotterdam, Neuenhagen 144, der mit den deutschen Schiebern Hand in Hand arbeitete, konnte nicht gefaßt werden. Seine Helfershelfer erhielten die folgenden schweren Strafen: Viktor Baumann, Geschäftsführer der Chem. Werke M. D. Baumann, Düsseldorf-Unterrath, Kürtenstr. 108/112: 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 200 000 Mark Geldstrafe und 60 000 Mark Gewinnentziehung; Frau M. D. Baumann, Inhaberin derselben Firma: 3 Monate Gefängnis; Walter Baumann, Mitinhaber der Deutschen Antikesselfabrik-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf-Deffelsfeld, Salierstr. 2 Jahre Gefängnis, 200 000 Mark Geldstrafe und 50 000 Mark Gewinnentziehung; Ferdinand B. B. big, Mitinhaber derselben Firma: 1 Jahr Gefängnis, 100 000 Mark Geldstrafe und 30 000 Mark Gewinnentziehung; Julius Biegler, Koloniar bei derselben Firma: 2 Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe; Gustav König, Chemiker, Düsseldorf, Fischerstr. 32 6 Monate Gefängnis und 40 000 Mark Geldstrafe; Eugen Schützendorf, Agent, Düsseldorf: 3 Monate Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe; Wilhelm K. K. Ler. Samml. i. W., in Firma: Emil Kessler u. Sohn, Hameln: 6 Monate Gefängnis, 30 000 Mark Geldstrafe und 27 000 Mark Gewinnentziehung; Wilms, Walsrode: 20 000 Mark Geldstrafe und 5000 Mark Gewinnentziehung; Leopold Kellensstock, Inhaber der G. G. Kohn in Hungen: 25 000 Mark Geldstrafe und 6000 Mark Gewinnentziehung.

Das Reichsfinanzministerium hat erneut die Grenzpolizeibeamten auf die Kalifischschieberungen aufmerksam gemacht und dieselben zur Berichterstattung über alle verdächtigen Fälle der Kalifischfuhr aufgefordert.

Polnische Selbsterkenntnis.

„Die polnische Kultur schreitet den Krebsgang...“ Am Blanderton erzählt der „Dziennik Półn.“

Die für
Zentrum
Stimmen

1. Landes...
2. Gewer...
3. Fräulein...
4. Staats...
5. Baume...
6. Guts...
7. Arbeiter...
8. Rektor...
9. Präsi...
10. Genoss...
11. Fabrik...
12. Landw...
13. Landarb...
14. Steiger...
15. Kaufma...
16. Kaufma...
17. Fräulein...

1. Dr. P...
2. Oberle...
3. Regierung...
4. Witz...
5. Dr. Deut...
6. Dr. Deut...

1. Dr. J...
2. Theod...
3. Dr. J...
4. Heinrich...
5. Karl...
6. Karl...

1. Dr. Jo...
2. Josef...
3. Karl...
4. Heinrich...
5. Josef...
6. Anton...
7. Franz...
8. Ferdina...
9. Herman...
10. Hubert...
11. Dr. F...
12. Lauren...
13. Theodo...
14. Franz...
15. Ferdina...
16. Ignaz...
17. Johann...
18. Wilhelm...
19. Dr. Jo...
20. Josef...
21. Hermann...
22. Anton...
23. Karl...
24. Adam...

tschen
on.
icht auf
irlicher
tsbarkeit
geß vor
geflagt
zur Laß
elamern
Hiller
en habe
er Pro.
rieg ein
it einer
d unter
es dieß
ich über
und auf
zu ver.
lizeamt
Spur ge
äfte im
n Schie
haftung
roßman
Inhaber
Saalhei
och in
an und
Breslau
llte der
nsbezo
o w f i
nd Me
Hallen
schleßen
möglich
Gleich
auf bin
e belie
ere nach
en Gef
en Hun
n. Z.
worden
als Be
n Döje
e in der
einem
die Bor
die zu
bet, viel
m.
r Händ
Namen
st, nach
wegen
et hatte
anderen
grenzter
Treiben
Landes
ebungen
nd ver
m deut
t Tagen
ihre ge
e Reihe
s meh
n, von
nte, zu
und ge
chbrief
den.
tterdam
chiedern
werden.
ich w e
stfährer
f-Unter
Gefäng
ark Ge
Inhaber
Walter
Heflein
Salfer
nd R. B.
fängnis
stimmte
erfassen
Idstraße
str. 32
Idstraße
Monat
n R. B.
Sohn
Idstraße
Wals
bewirkt
der Fa
se und
Grenz
am ge
er all
ert.
S.
...
Bos

nanst", was sich in Posen während des Seher-
ausstandes ereignet hat. Er schreibt u. a.:
„Zuweilen stimmt der Sturm irgendeine traurige
Strophe eines nicht geschriebenen Choral an. Und
dort irgendwo in der Ferne tönt das Rollen der Rüge,
die die Leute zu den hellen Ufern des Meeres führen,
wo die Drangen blühen und der Vorbeer duftet, wo
der Champagner schäumt, die Honer Seide rauscht
und die Franken rollen in einer Welle, die sie bäl-
gach die polnische Markt erkaufen, die armen polnischen
Großchen! O Proletariat der Intelligenz! Geschlossen
ist die das Paradies der Reichen, der Reisetenden und
des Lurus! Darum sage, daß du dem heimatischen
Straßenschmutz, die grauen Nebel, einen düsteren Him-
mel und die Straßen Posens allem vorziehst. Nicht
nur die Wolken drücken uns, auch die Sorgen tun es.
Auerst: die Denerung. Es ist vergeblich; nie-
mand kann auf einmal radikal seinen Begriff über
die Markt ändern, mit dem er geboren wurde. Und daher,
obgleich diese Markt in Deutschland nur 6 Pfg. und in
Frankreich nicht viel mehr als einen halben Centime
gibt, muß man sich doch, wenn es auch schwer fällt,
mit der Tatsache abfinden, daß Stiefel 4000 Mark
kosten und daß man für das Waschen einer Bluse
25 Mark und für ein Pfund Butter 125 Mark zahlt.
Langsam wird alles, was wir gewöhnt waren, Gegen-
stände des ersten Bedarfs zu nennen, zu den Sachen
gehören, die es überhaupt nicht gibt (Getr., Bucher,
Schirme, Glas und Gummi), und zu denen, die man
nicht kaufen kann, weil man nichts hat, wofür man
sie kaufen kann.“

Die hohen Gehälter? Große Einkommen? Ein-
kommen sind nur für den Produzenten und den Hän-
dler zugänglich, wenn sie wollen und es verstehen,
Bücher zu treiben. Keine Erhöhung der Gehälter wird
je in der Lage sein, mit den von Tag zu Tag an-
wachsenden Preisen Schritt zu halten. Die Zahl
der Proletariat wächst andauernd, und die pol-
nische Kultur schreitet den Krebsgang in
rückwärtlicher Richtung zu längst verklungen-
nen Epochen zurück.“

Dies offene Bekenntnis des polnischen Zusammen-
bruchs wird die Oberschleifer erneut in ihrem Glau-
ben bestärken, daß ihre Heimat um jeden Preis von
der „beglückenden“ Herrschaft des Polentums bewahrt
bleiben muß.

Liste für den preußischen Landtag. Zentrumspartei.

Wahltag: Sonntag, den 20. Februar.

Liste für den Preussischen Landtag.

17. Wahlkreis: Westfalen-Nord.

- Landesökonomierat Herold, Bielefeld.
- Gewerkschaftssekretär Steller, Gladbeck.
- Fräulein Lehrerin Giese, Vortrop.
- Staatssekretär Domkapitular Professor Wildermann, Münster.
- Bauunternehmer Köhnenbürger, Paderborn.
- Antispächter v. Papen, Haus Werfeld bei Dülmen.
- Arbeitssekretär Bruch, Hannover.
- Rektor Kamp, Bochum.
- Präsident Schmidding, Münster.
- Gewerkschaftssekretär Weginger, A. Klinghausen.
- Fabrikant Kaiser, Bielefeld.
- Landwirt Koningh, Beverungen.
- Landarbeitersekretär Fromme, Lippstadt.
- Geiger Droske, Buer.
- Kaufmann Dirichsweiler.
- Kaufmann Dieckhoff, Bovenbüren.
- Fräulein Lehrerin K. Klinghausen, Gütersloh.

Die für diese Liste abgegebenen etwa überzähligen
Stimmen gehen nicht verloren, sondern werden auf den
Landeswahlvorschlagn angerechnet.

Landeswahlvorschlag:

- Dr. Porst, Geheimrat, Jäger, Breslau, 2. Brotha,
Oberlehrerin, Allenstein, 3. Dr. Hager, Generaldirektor,
Regierungsrat a. D., Berlin-Schöneberg, 4. Ruz, Staatssekretär,
Weiden, 5. Ruz, Amtsgerichtsrat, Reichenbach i. Schl.,
6. Dr. Deutsch, Ministerialrat, Berlin, 7. Sauer, Verbands-
sekretär, Berlin, 8. Dr. Sonnenheim, Leiter des Sekretariats
sozialer Studentenarbeit, Berlin.

Provinziallandtagsliste.

- Dr. Josef Gottardt, Kaplan, Pömben bei Nieheim.
- Theodor Köhne, Gutsbesitzer, Beverungen.
- Josef Stoll, Bürgermeister und Amtmann, Bad Driburg.
- Heinrich Schlüter jun., Schuhmachermeister, Godelheim.
- Karl Deppe, Fabrikarbeiter, Höpfer.
- Karl Müller, Kaufmann, Nieheim.

Kreislandtagsliste des Zentrums.

- Dr. Josef Berendes, Sanitätsrat, Marienmünster.
- Josef Stoll, Bürgermeister und Amtmann, Bad Driburg.
- Karl Deppe, Arbeiter, Höpfer.
- Heinrich Schlüter jun., Schuhmachermeister, Godelheim.
- Josef Kiene, Kreispartassendirektor, Bräfel.
- Anton Blajum, Domänenpächter, Brenthausen.
- Franz Meyer, Maurerpolier, Erlein.
- Ferdinand Baunjen, Landwirt, Nieheim.
- Hermann Kretzer, Bäckermeister, Büchtrigen.
- Hubert Suermann, Rittersgutsbesitzer, Amelungen.
- Dr. Ferdinand, Schwertler, prakt. Arzt, Höpfer.
- Laurenz Meyer, Kaufmann, Bräfel.
- Theodor Köhne, Gutsbesitzer, Beverungen.
- Franz Finkeldich, Tischlermeister, Steinheim.
- Ferdinand Köhler, Fabrikarbeiter und Spartenrentant,
Sandbeck.
- Ignaz Stumpe, Schneidermeister, Lügde.
- Johannes Meyer, Hauptlehrer, Dittbergen.
- Wilhelm Köhne, Landwirt, Götzen.
- Dr. Josef Gottardt, Kaplan, Pömben.
- Dr. Tegetmeier, Landwirt, Riesel.
- Herrmann Fröschling, Schuhmachermeister und Landwirt,
Pömben.
- Anton Münies, Gutsbesitzer, Bergheim.
- Karl Kammel, Tischlermeister u. Gemeindevorsteher Herstelle
- Adam Thöne Landwirt, Herste.

Christlich-Soziale Arbeiter- und Mittelstands-Partei. Am Freitag, den 18. Februar, Nachmittags 5 Uhr findet im Saale des Herrn Franz Müller eine Öffentliche Volks-Versammlung statt.

Tages-Ordnung:

Referent: Gewerkschafts-Sekretär Meise-Bochum über das Thema:

1. Ziel und Zweck der Partei.

2. Siedlungsgesetz und Enteignungsfrage.

Darauf freie Aussprache. Wegen der Wichtigkeit der Versammlung müssen
alle Frauen und Männer vom Arbeiter- und Mittelstand pünktlich erscheinen,
da der Saal von 7.30 Uhr ab anderweitig vermietet ist.

Der Einberufer.

Zur Deckung der Unkosten werden pro Person 30 Pfennig Saalgeld erhoben.

Berufliche Gliederung der Zentrumskandidaten des preussischen Landtages.

Als wahre Volkspartei hat das Zentrum von je her das
größte Gewicht darauf gelegt, in seinen Fraktionen Berater aus
allen Berufen zur Hand zu haben. Daß dieser Voraussetzung
auch die voraussichtlich aus den bevorstehenden Landtagswahlen
hervorgehende Fraktion entsprechen wird, erhellt aus den folgen-
den Angaben. An ausführenden Stellen kandidieren:

- 18 Vertreter der Arbeiterschaft,
- 14 Vertreter der Landwirtschaft,
- 8 Vertreter des Handwerks,
- 7 Lehrer, 7 Juristen, 6 Geistliche,
- 4 weitere bzw. mittlere Beamte, 4 höhere Beamte,
- 4 Minister bzw. Staatssekretäre,
- 2 Gymnasial-Dozenten,
- 2 Universitäts-Professoren,
- 2 Vertreter der Industrie,
- 2 Vertreter des Handels,
- 2 kaufmännische Angestellte,
- 2 Ärzte, 1 Kondrat, 8 Frauen.

Von den Frauen sind 2 Hausfrauen, 2 Lehrerinnen, 2
Oberlehrerinnen, 1 Schuldirektorin, 1 Jugendpflegerin.

Mandate des Kreistages.

Auch für den Kreistag ist die berufliche Verteilung der
Mandate eine sehr gerechte.

An sicherer Stelle stehen:

- 6 Landwirte an 1., 6., 8., 10., 13., 18. (20., 22., 24.)
- 3 Beamte an 2., 5., 17.
- 4 Arbeiter an 3., 7., 9., 15.
- 4 Gewerbetreibende an 4., 12., 14., 16. (21., 23.)
- 1 freier Beruf an 11. (19.) Stelle.

Aus allen Berufen und allen Gegenden hat die Zentrums-
Liste unsere Kandidaten aufgestellt. Darum Mitglieder und
Freunde des Zentrums, treibt allesamt geschlossen an zum
Sieg des Zentrums. Wählt nur obige Listen. Laßt
sich nicht von rechts und links abtrünnig machen. Galtet
Disziplin! Treue um Treue! Nur Zentrum!! Zentrum!!

Für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Die Ortsleitung.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Steinheim, 17. Februar.

(Eingefandt.)

In Bezug des Eingefandts vom 12. ds. Mts. betreffend
des öffentlichen Brennholzverkaufs aus dem Gemeindegeldchen
Kölzen, nimmt die Mehrheit der ärmeren Volksklassen in Kölzen
Stellung: Alle Angaben im Eingefandt können nicht einschuldig
werden und sind auch nicht richtig. 1. Warum gab es eine
öffentliche Versteigerung, wenn nur 20 Meter Brennholz für die
ärmeren Bevölkerung in Frage kommen sollten? — 2. Warum
wurde der Verkauf der Gemeindegeldchen, daß die Fuhrwerke
besitzer vom Kauf ausgeschlossen seien nicht vor Beginn des
Verkaufs bekannt gegeben? — 3. Warum haben die Gemein-
devertreter ihren Beschlüssen keinen Nachdruck verliehen, daß die
selben ausgeführt wurden? — 4. Glaubt die Gemeindevertretung,
daß sie dadurch der ärmeren Bevölkerung einen Dienst erwiesen
hätte, indem sie das Raumeter auf 30 Mt. in die Tage setzte,
nein, in keinem Fall und wenn sie das auf 50 Pfg. gesetzt
hätte, der öffentliche Verkauf hätte alles zu Nichte gemacht wie
es erwiesen ist. Wenn nun die ärmeren Bevölkerung dafür ge-
sorgt hat, daß auch die Fuhrwerksbesitzer „1 Raumeter“ erhalten,
wie uns im Eingefandt höhnisch vorgeworfen ist, so ist es un-
erträglich nur eine gerechte Sache, weil augenblicklich bei diesen
ebenfalls Brennholzmangel besteht. Was nun noch von der
Oberförsterei geschrieben ist, so glauben wir gerne, daß dieselbe
fachmännisch im Waldbestand zu Rate steht, aber Herr und
Besitzer des „Waldbesitzers“ ist die Gemeinde durch ihre Vertreter,
dieses ist dadurch zu erklären weil nun doch weit über 20 Mr.
hinweggegangen ist. Wenn auch ein Moor die Haut mit
Silbermilchseife wäscht, die Farbe wird dadurch nicht anders.
Mehrere Einwohner Kölzens.

* — **Sommerfeld**, 15. Februar. Ein gemeinschaftliches
Grab fanden die Eheleute Josef Köhne und Frau Theresia, geb.
Köhrmann, er 75, sie 70 Jahre. Nachdem der Ehemann
am 10. Februar gestorben war folgte ihm seine Lebensgefährtin
am 11. Februar im Tode nach. Sonntag wurden beide in
dasselbe Grab beigesetzt.

* — **Everßen**, 16. Febr. Einen Herzeinfall erlebten die
sogenannten „Christlich-Sozialen“ in unserem Orte. Gatten sich
die „Neuen“ eigens einen Redner kommen lassen; als nun die
Versammlung beginnen sollte, wurde der Eversche Kandidat
dieser Gruppe als vertrieben gemeldet. Auch sonst fand sich keiner,
der das Odium einer solchen Versammlungsleitung auf sich
nehmen wollte. Ohne Versammlungsleiter jagte der Fremde
seinen Vers, mußte aber mit dem Bewußtsein scheiden, nichts
erreicht zu haben. Von allen Seiten klang ihm das feste Ge-

lächeln entgegen: „Wir brauchen hier nichts Neues; wir halten
an alten Zentrum fest.“ Bravo! D. Red.) Und der Partei-
vorstand von Kölzen hatte sich beizeiten „aus dem Staube“
gemacht.

Scherz und Ernst.

1. Wer war der erste „Flieger“? Das allgemeine
und große Interesse, das heute der Luftschiffahrt ent-
gegengebracht wird, läßt er begreiflich erscheinen, daß
sich eine englische Zeitschrift mit der Frage beschäf-
tigt: „Wer war der erste Flieger?“ oder richtiger:
„War König Harald, der letzte angelsächsische König,
der erste Flieger?“ Diesen Standpunkt nahmen näm-
lich verschiedene alte Biographen König Haralds ein
(er verlor im Jahre 1066 n. Chr. in der Schlacht
von Hastings sein Leben) und es läßt sich her-
über die Wichtigkeit ihrer Annahme wohl kaum mit
Sicherheit ein Urteil fällen. Wichtiger für die Rich-
tigkeit ihrer Angaben, wenigstens natürlich noch lange
nicht beweiskräftig, ist eine Stelle in Miltons berühm-
tem Werke: „Geschichte der Angelsachsen“, in welcher
sich der Dichter ungefähr folgendermaßen äußert: „Har-
ald war in seiner Jugend ungemein eifrig, er
ließ sich sogar Flügel an seinen Händen und Füßen
anbringen und begab sich mit diesen auf die Spitze
eines Turmes, breitete sie auch aus, damit sie sich
mit Luft füllten, und flog gar eine Strecke weit.
Doch der Luftdruck wurde so stark, so daß er herabfiel
und sich alle seine Glieder verstaumelte. Nichtsdesto-
weniger war er so eingebildet auf seine Kunst, daß er
die Ursache seines Falles nur dem Mangel eines
Schwanzes zuschrieb, wie ihn auch die Vögel aufwei-
sen, und den anzubringen er vergessen habe.“

Landwirtschaftl. Lokalverein Steinheim.

Heute erhielten wir die Nachricht, daß das Thomas-
mehl am 15. Februar verladen ist und wird in den nächsten
Tagen hier ankommen. Sobald der Waggon hier eintrifft,
wird dieses durch Boten bekannt gemacht. Der Vorstand.

Brieftauben-Verein „Große Postkass“.

Am Sonntag, den 20. Februar 1920

nachmittags um 4 Uhr

im Vereinslokal (Bernhard Brefer)

Anßerordentliche Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl in der Meißnervereinigung für das ausgeschiedene
Verbandsmitglied Odenhausen.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Einziehen der Monatsbeiträge.
 4. Berichterstattung.
- Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist das Erscheinen
sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

- - Reparaturen - -

lassen die Herren Landwirte und Dresch-
maschinenbesitzer zweckmäßig jetzt ausführen,
damit ihre Maschinen rechtzeitig gebrauchsfertig
sind.

Zur Ausführung von Reparaturarbeiten an
**Lokomobilen, Dreschmaschinen und
landwirtsch. Maschinen aller Art**
sowie zur Lieferung von Ersatzteilen halte ich mich bestens
empfohlen.

F. Ottomeyer

Maschinenfabrik

Steinheim (Westf.)

Empfehle mich zum

Brennholz- und

Latten-Schneiden.

Bei ständigem Betriebe kann ich eine prompte
Bedienung zusichern.

Fr. Schwertfeger, Steinheim

Sägewerk.

- - Sozialdemokratische Partei Deutschlands - -

Am Donnerstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, findet im Lokale
des Herrn Ferdinand Hillebrandt eine
Oeffentliche Versammlung statt.

Thema: Referat des Genossen **Castrup-Bielefeld**, über „Die
Bedeutung des 20. Februar“ Darauf freie Aussprache.
Zu Massenbesuch ladet ein Saalgeld 30 Pfennig.
Der Einberufer.

Deutsche Volkspartei

Oeffentliche Versammlung

am Donnerstag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr
im Saale des Hotel „Zur Krone“ (Franz Müller.)
Redner: **Architekt Schluckebier aus Bielefeld.**
Zur Bestreitung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben.
Der Einberufer.

Eine Tat,

eine vaterländische Tat, nannte Graf Posadowsky, einst Führer der Deutschnationalen in der Nationalversammlung, den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierungskoalition, weil dadurch zum ersten Male die Bildung einer bürgerlichen Reichsregierung auf nationaler Grundlage ermöglicht wurde.

Graf Posadowsky

ermahnt seine eigene Partei, keine Politik der Verärgerung zu treiben, weil sie nicht in die neue Regierungsbildung einbezogen wurde. Es müsse Staatspolitik, nicht Wahlpolitik, getrieben werden. Staatspolitik erfordert positive Mitarbeit. Staatspolitik betreibt die.

Deutsche Volkspartei.

Die nationale Einheitstront

ist das Gebot der Stunde. Parteilücksichten haben angesichts der Not des Vaterlandes zurückzutreten. Dem Vernichtungswillen der Feinde muss das deutsche Volk geschlossen entgegen treten. Eine Regierung der nationalen Verteidigung

will

die Deutsche Volkspartei. Leider ist es ihr nicht gelungen, dieses grosse Ziel zu erreichen. Sie wird aber nicht nachlassen, alle willigen Kräfte für die nationale Verteidigung und den wirtschaftlichen Aufbau zu sammeln. Unterstützt darum die

Deutsche Volkspartei.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, insbesondere für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir unseren

Herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Mütterverein sowie allen, die der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Steinheim, im Februar 1921.
Christian Higgemann
nebst Angehörigen.

Das Jahresseelenamt

für die verstorbene Ehefrau
Anna Simonowski

findet Sonnabend morgen 6.15 Uhr statt
wozu freundlichst eingeladen wird.

Technikum Lemgo (Lippe.)

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch-, Tiefbau, Siebeleisen.
Semester 7. 4. 21. Programme frei.

Lichtspiel

im Hotel „zur Krone“

Sonntag, den 20. Februar
Abends um 8 Uhr:

HIOB

Religiöser Film aus dem alten Testament.

Eiwoiss per Pfund 6 — Mark, auch in kleinen Quantitäten hat abzugeben:
Franz Müller (Hotel „Zur Krone.“)

Zentrumswähler!

Macht Euch bereit für den Kampf! Am 20. Februar wird die grosse dreifache Wahlschlacht geschlagen!

Da heisst es, alle Kräfte sammeln, alle Mittel mobil machen, die höchste Begeisterung und Opferfreude aufbieten! Jeder ist berufen und verpflichtet, in die Kampfesreihen jener Partei, die ein halbes Jahrhundert lang gestritten und geopfert hat für Christentum und Kirche, für wahre Freiheit und Parität, für den christlichen Solidarisismus, den echten Gemeinschaftsinn, der den Klassenkampf ablehnt und Jedem das Seine gibt.

Für Wahrheit, Recht und Freiheit!

Deutsche demo-kratische Partei.

Am Freitag, den 18. Februar,
Abends 8 Uhr

spricht in Steinheim im Saale des Hotel „Zur Krone“ Landtagsabg. **Ruhlemer-Heidelbeck** über:

Demokratie u. Staat.

Alle Wählerinnen und Wähler sind herzlichst eingeladen.
Der Einberufer.

Leiden Sie?

an Flechten, Hautausschlag, Hautjucken, Wunden, Finnen, Schorf, Krätze usw. dann gebrauchten Sie **Terrab's Heilseife**. Erfolg überraschend. — Stück 6. — Mk. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
Verkaufsstelle: **Markt-Drogerie in Steinheim.**

Liste der deutsch-nationalen Kandidaten

für die Kreiswahl im Landkreise Höxter.

1. Adolf Freiherr von Spiegel, Rheber.
2. Julius Gosen, Landwirt, Godelheim.
3. Wilhelm Kiel, Fabrikdirektor, Drolf.
4. Joseph Drewes, Landwirt, Breidenborn.
5. August Gemmet, Wagenbauer, Alhausen.
6. August Kustemeyer, Landwirt, Gelfen.
7. Hermann Krefeler, Brauereibesitzer, Höxter.
8. Heinrich Reuter, Landwirt, Wehrden.
9. Joseph Grewe, Fuhrmann, Börsendorf.
10. Johann Tölle, Forstarbeiter, Emwien.
11. Franz Gieseler, Mühlenbesitzer, Hstrup.
12. Richard Bilguth, Postsekretär, Steinheim.
13. Franz Pelizäus, Landwirt, Alhausen.
14. Hermann v. d. Nahmer, Rechnungsrat, Nieheim.
15. Reinhold Grewe, Landwirt, Albergen.
16. Georg Meyer, Gutsinspektor, Abbenburg.
17. Wilhelm Krome, Landwirt, Ottenhausen.
18. August Polthoff, Landwirt, Börden.

Liste der Kandidaten der Deutschen Volkspartei

für die Kreiswahl im Kreise Höxter.

1. Dr. Ewald Haarmann, Bürgermeister Höxter.
2. Eduard Mühlenbein, Landwirt und Gemeindevorsteher, Amelungen.
3. Heinrich Hausmann, Kunstschlössermeister, Steinheim.
4. Christian Band, Studienrat, Höxter.
5. August Gläuser, Maschinenpuger, Bruchhausen.
6. August Henniges, Kaufmann, Bruchhausen.

Husten, Atemnot, Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

Frau Kürschner, Hannover S 248
Dietrichstr. 56.

Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze off neu Beingschwür, gern umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht.

Wing-Börsen

Recht

Zurücknahme der...
...in der...

In Steinheim bei:
Hermann Eichler.

Persil

wäscht
schneeweiß,
erstet Rosenbleiche,
schont und erhält
die Wäsche.

**spart Arbeit
Sollen Kohlen.**

Bestes selbsttätiges
Waschmittel

Proh Mk. 4. — das Paket

**Henkel & Cie.,
Düsseldorf.**

Für das Jahr 1921 sofort bestellen!

Kalk und Mergel

aus eigenen berrischen und
westfälischen Werken.

Kalkvertrieb G. m. b. H., Frihlar.